Neue Wege der Gewässerbewirtschaftung

Angler auf der Suche nach neuen Wegen der Gewässerbewirtschaftung. Bezirksfischereiverband für Ostfriesland maßgeblich an der Forschungsarbeit BAGGERSEE beteiligt.

Angler besetzen Gewässer um später möglichst viele und große Fische fangen zu können. Dieses negative Klischee versuchen die Hobby- und Freizeitfischer schon seit Jahren abzuschütteln, indem sie sich auch der Vermehrung, Verbreitung und nicht zuletzt der Wiederansiedlung nicht befischbarer und geschützter Arten verschrieben haben. Wie dies insbesondere an strukturarmen Gewässern wie Baggerseen am effektivsten möglich ist, damit befasst sich das Forschungsprojekt BAGGERSEE des Anglerverbandes Niedersachen zusammen mit dem Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und der TU Berlin, an dem niedersachsenweit 20 Angelvereine beteiligt sind.

Maßgeblich beteiligt hieran ist auch der Bezirksfischereiverband für Ostfriesland (BVO), welcher vier ehemalige Bodenabbaugewässer für die Untersuchung zur Verfügung stellt. Eine Schlüsselrolle kommt hierbei die vereinseigene ehemalige Kiesgrube in Collrunge im Landkreis Wittmund zu. Als erster von 8 Seen in ganz Niedersachsen wurden hier Ende November insgesamt 62 Bündel aus jeweils etwa 1,2 Kubikmeter Totholz entlang der Uferlinie in etwa 2 bis 3 Meter Wassertiefe versenkt. Dr. Thomas Klefoth leitender Biologe beim Anglerverband Niedersachen will in den nächsten 6 Jahren, zusammen mit weiteren Wissenschaftlern, die Theorie beweisen, dass Strukturverbesserungen an Gewässern ebenso oder vielleicht sogar noch effektiver sind als bloßer Fischbesatz. "Wir kurbeln die Nahrungskette von Grund auf an" so beschrieb Klefoth seine Theorie gegenüber einem Pressevertreter am Samstag vor Ort. In den abgesenkten Bündeln werden sich binnen kürzester Zeit Algen bilden, welche wiederum Lebensgrundlage für Wirbellose, Amphibien und alle weiteren aquatischen Lebewesen sind. Der "Ist-Zustand" des Gewässers und auch der Umgebung wurde bereits in diesem Jahr von ihm zusammen mit vielen helfenden Studenten festgestellt. Jede Ente, jedes Blesshuhn und jede gesichtete Insektenart wurde dokumentiert. "Wir wollen auch den Einfluss der Maßnahme auf die Insekten- und Vogelwelt und nicht zuletzt auf den Erholungswert für den Menschen dokumentieren", so der Biologe. Helfer aus allen Ortsgruppen des BVO fanden sich nicht in einer Nacht-, wohl aber in Anbetracht des Wetters in einer Nebelaktion am See ein, um mit schwerem Gerät und den Booten des BVO die Bündel in das Gewässer einzubringen. Eine kräftezehrende nasse Arbeit bei Temperaturen um den Gefrierpunkt. Hilko Nieland, , erster Gewässerwart des BVO und Koordinator vor Ort hatte allerdings für das leibliche Wohl gesorgt und der Schützenverein hatte sein Haus direkt am See zum Aufwärmen zur Verfügung gestellt. Nun sind die Petrijünger gespannt auf die weiteren Forschungsergebnisse.